



Adressbuchwerbung: 1906 (oben), 1935 (unten)



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Schau im Adressbuch nach!

Nicht ganz im Trend und doch inhaltlich so ergiebig: Das Grazer Adressbuch war über 117 Jahre die Quelle vieler lokaler Informationen. Nun freut die Datenfülle auch im Rückblick.

Für das Jahr 1979 erschien das Adressbuch zuletzt in einer zweibändigen Ausgabe. Der Zeitgeist ließ schon weit vor elektronischen Datenspeichern die Auflage schrumpfen. Auch gab es Bedenken wegen des Datenschutzes. Einige Jahre existierte dann das Telefonbuch so halbwegs als ein Ersatz für das nun fehlende Adressbuch. Heute ist dieses bei Weitem nicht mehr so umfassend, viele Telefonteilnehmer sind dort nicht mehr zu finden. Wohl aber gibt es im Internet eine unüberschaubare Fülle an Daten. Also: suchen, suchen, suchen!

Ist Ihr Name dabei?

Das erste weitgehend taugliche Grazer Adressbuch erschien 1862. 1867 und 1871 folgten die nächsten Auflagen. Ab 1877 wurden die Auflagen nummeriert und erreichten mit der 87. im Jahr 1973 ihren Abschluss, dem nur noch der Doppelband von 1979 folgte. Titel, Verlage, Inhalte und Formate wechselten. Fast gleich blieb der jeweils aktualisierte Teil mit den öffentlichen Einrichtungen, den Straßen mit der Aufzählung der Häuser und ihrer Eigentümer, mit den Firmen und – besonders interessant – mit den Einwohnern der Stadt, ihren Adressen und Beru-



Adressbuchwerbung: 1867 und Einband 1953

fen. 1871 und ausgerechnet für das Jahr 1943 konnte man sich auch über die Namen und Berufe der Bewohner pro Haus informieren. Graz mit seinem heutigen Umfang war erst nach der Eingemeindung von 1938 Inhalt des Jahrbuches. Allerdings wurden ab 1900 nach und nach auch die nun ehemaligen Stadtrandgemeinden eingearbeitet. Eggenberg wird ab 1900 berücksichtigt, Gösting ab 1908 und Straßgang erst ab 1930. Einzelne Gemeinden gaben auch eigene Bewohnerverzeichnisse heraus, wie Fölling (Mariatrost) im Jahr 1901. Die ersten „Telephonabonnenten“ wurden noch im Adressbuch aufgezählt. Das erste Telefonbuch erschien 1894. Damals gab es rund 800 Teilnehmer bei über 100.000 Einwohnern. Die niedrigste Nummer (2) des Apparats mit Handkurbel und mündlicher Gesprächsanmeldung hatte die Buchhandlung Leuschner & Lubensky (Sporgasse 11).

1.000e Namen – 100e Berufe

Tun wir einen Blick in das Adressbuch für das Jahr 1902. In der Abteilung III (Handels- und Gewerbeadressbuch) spiegelt sich der soziale und wirtschaftliche Wandel über 110 Jahre. Rund 600 Dienstmänner werden dort auf-

zählt. Über 1.000 Schuhmacher und mehr als 1.200 Kleidermacher waren damals in Graz (Bezirke I-IV) tätig. Die Fiaker werden im Adressbuch als Lohnkutscher verzeichnet. Es gab als Taxis damals mehr als jeweils 60 Zweispänner und Einspänner. Manche Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen sind heute kaum mehr verständlich: Blutalbumin-Erzeuger (tierisches Eiweiß für Werkstoffe), Charcutier (Fleischhändler), Feilhauer (Feilenherstellung), Furnierhändler (Furnierholzhändler) und Traiteure (Kochservice). Wir finden für das Jahr 1902 21 Fassbinder und 17 Riemer in Graz. Im Vereinsverzeichnis des Adressbuches zeigt sich um 1900 die politische Landschaft der Stadt. Da gab es typisch christlich-konservative Vereine, wie den katholischen Arbeiterverein, 1902 mit seinem Präsidenten Stadtkaplan Schelch. Typisch deutsch-national war beispielsweise der Verein „Deutsche Wacht“, der dem Verband des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ angehörte. Die politische Linke war etwa durch den Verein der „Facade-Mauer“ vertreten, einer Sektion des Gewerkschaftsvereins der Bauarbeiter. Wer wollte, der konnte auch sortiert nach seiner politischen Gesinnung Rad-

fahren, turnen oder singen. Das 3. Korps der k.u.k. Armee und die k.k. Landwehr sind im Adressbuch ordnungsgemäß aufgelistet.

Hundesteuer und Volapük

Die Adressbücher waren auch eine Bühne der zeitgenössischen Werbung. Was damals solid und informativ wirkte, ist heute mitunter skurril. Über viele Jahre wurde auch eine wettbewerbsartige Reihung nach dem Alter von Firmen gedruckt. Sieger waren die Hirschenapotheke (damals Sporgasse 10, vor 1566), die Apotheke „Zum Granatapfel“ (Annenstraße 4, vor 1625) und die Buchhandlung Leuschner & Lubensky (Sporgasse 11, vor 1630). Kritisch überprüft wurden diese Daten allerdings nicht. Wussten Sie, dass 1905 die Hundesteuer in Graz eingeführt wurde? Dass 1906 61 Zeitungen und Zeitschriften in Graz erschienen? Dass einmal monatlich eine Zeitschrift in der Kunstsprache Volapük herauskam? Dass es damals fünf Fachgeschäfte für Besen gab, die alle von der Familie Leonardo betrieben wurden? Dies und noch vieles mehr ist im Adressbuch zu finden.

Zeitgeistige Daten

So sachlich kühl und sachlich or-

dentlich die Bücher ausgerichtet waren, zwischen 1950 und 1960 gab es auch Gedichte von Hannes Reck (Johannes Michaeler). Eine Kostprobe: „In des Herbstes Goldgefunkel, früchtischer und farbensatt, Haine, kühl und dämmerndunkel – das ist Graz die Gartenstadt.“ Die einleitende kurzgefasste Geschichte der Stadt zeigt mitunter recht eigenartige Formulierungen, so beispielsweise im Jahr 1956: „Der zweite Weltkrieg übte einen mächtigen Einfluss auf das Stadtleben aus.“ Wir erfahren im selben Jahrgang auch von den rund 600 Neu-, Rück- und Umbenennungen von Straßennamen zwischen 1945 und 1955. Weniger bedeutsam, wohl aber typisch für diese Zeit, waren die 37 Repassieranstalten für die Reparatur von Laufmaschinen der damals so teuren Nylonstrümpfe.

Was einst jährlich austauschbare aktuelle Dokumentationen mit fast amtlichem Charakter für Firmen und Extrovertierte waren, sind heute relativ teure Schätze für Alt-Graz Freunde und Sammler. Selbstverständlich gibt es Bibliotheken und Archive, in denen man in die Grazer Adressbücher einsehen kann. Die Landesbibliothek besitzt eine Mikrofilmsammlung der Adressbücher.